

Jetzt in der Galerie Tangente:

Der «neue» Werner Marxer

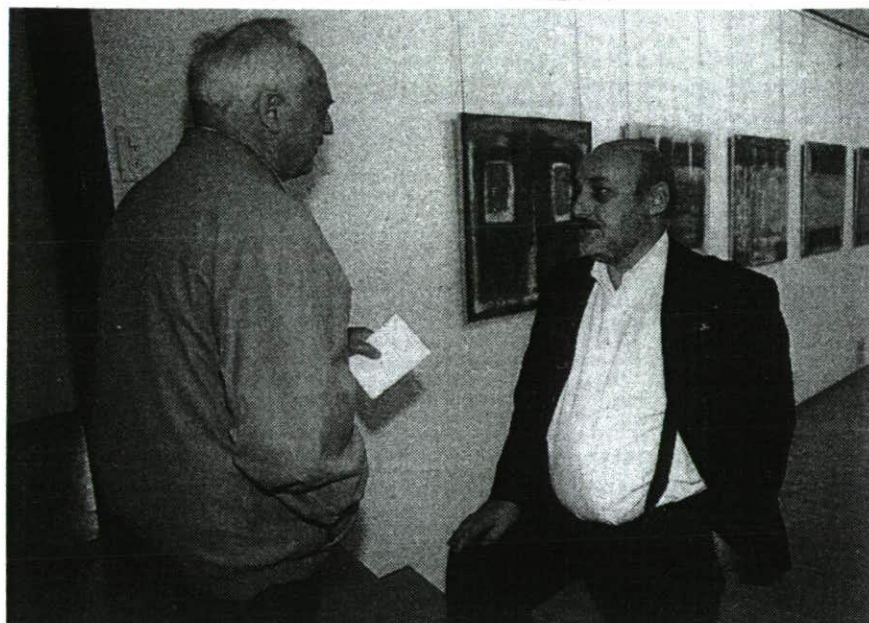
*Ausstellung des Liechtensteiner Künstlers am Samstag in Eschen eröffnet –
Neue künstlerische Form und andere Thematik: Serie «Stadtatem»*

«Wer noch die dunklen Fenster und die Leitern vor Augen hat, die Werner Marxer bei der «Art Liechtenstein» gezeigt hat, muss sich umstellen. Die neuen Arbeiten, präsentiert in der Galerie Tangente in Eschen, zeigen einmal eine neue künstlerische Form und befassen sich auch mit einer anderen Thematik. Die neue Serie heisst «Stadtatem».

Auf den ersten Blick wird die Assoziation «Luftaufnahmen» evoziert. Die vorherrschenden (neuen) Farben sind Grauschattierungen und Schwarz – geliebt ist der ausserordentlich dynamische Strich, der hier in seinen dramatischen Verschlingungen und Durchkreuzungen den Gedanken an Chaos aufkommen lässt; eher als an jene Linien, die Baron Haussman in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für Paris durchzusetzen wusste. Aber es gibt neben dem «Drama» auch Aufgelockertes. In der Linienführung und Anordnung auf dem Bildträger nicht weniger eindrücklich.

Gesellschaftspolitischer Bezug

Als optimistisch empfindet man die Arbeiten auch nicht, wenn Farbe verwendet wird; ausgenommen vielleicht die wenigen zarten Blautöne. Werner Marxer selbst meint – und er folgt damit seinem Lehrer Bruno Kaufmann –, dass



Künstler Werner Marxer (rechts) im Gespräch mit Dr. Georg Malin bei der Vernissage in der Galerie Tangente in Eschen. (Bild: vito)

Kunst unter anderen auch einen gesellschaftspolitischen Bezug haben sollte. Hiermit scheint einmal eine Parallele zum Futurismus von Malewitsch, Lario now und Gontscharowa gegeben, die zum anderen auch in Laronows Rayonismus ihre optische Entsprechung findet. Das dürfte jedoch schon deshalb keine grundsätzliche Entsprechung sein, weil Marxer Aspekte einbezieht, die sich in

den 20er Jahren nicht finden.

Betrachtet man die Entwicklung von Werner Marxer generell, ist zu sagen, dass stetig neue Aspekte einbezogen werden, mit denen eine echte Auseinandersetzung stattfindet. Deutete die vorangegangene Arbeit eher auf ein In-sich-Gehen hin, wirkt nun die Sicht nach aussen gewendet. Hervorzuheben auch, dass die Arbeiten, obwohl alles andere als gegenständlich, dennoch Konkretes – wie etwa den Gedanken an Chaos – vermittelt. Fühlbar wird, dass den in der Galerie Tangente gezeigten Arbeiten ausführliche Experimente vorausgegangen sind. Jetzt «sitzt» (fast) jeder Strich. Nachvollziehbar deshalb, weil eine vorgestellte Veränderung das Bild aus der Balance bringen würde.

Ausstellung bis 28. September

Hier wurde bewusst der visuelle Aspekt allein besprochen. Nimmt man das Verbale hinzu, nämlich den Titel der Reihe «Stadtatem», so wird der optische Eindruck damit gleichsam bestätigt; denn im Chaos zu atmen ist bekanntlich nicht so einfach.

Die Ausstellung in der Galerie Tangente ist bis zum 28. September von Donnerstag bis Samstag, täglich von 15 bis 18 Uhr, zu sehen.
Eva Jakob

Liechtensteiner Volksblatt

Montag, 9. September 1996.